

Praktikumsbericht

über ein Praktikum an der
Xi'an International Studies University (XISU)
in Xi'an, Shaanxi, VR China
vom 21. Februar bis zum 1. Juli 2011



vorgelegt von: Christine Hrncal
 Hammer Straße 215
 48153 Münster
 christine.hrncal@t-online.de

Studiengang: Zertifikat DaF
Abgabedatum: 2. August 2011

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung	2
2 Beschreibung der Institution.....	2
2.1 Die Universität.....	2
2.2 Das Kollegium.....	3
2.3 Der Aufbau der Deutschausbildung.....	3
2.4 Lernergruppe.....	4
2.5 Ausstattung.....	5
2.6 Lehrmaterialien	5
2.7 Eigener Unterricht.....	5
2.8 Beurteilung der Betreuung.....	6
2.9 Interkulturelle Erfahrungen	7
2.10 Tipps für künftige PraktikantInnen.....	8
3 Beschreibung und Reflexion des Unterrichts	9
3.1 Erteilte Unterrichtseinheiten	9
3.2 Detaillierte Dokumentation einer Unterrichtseinheit.....	12
3.2.1 Darstellung der Unterrichtsplanung.....	12
3.2.2 Skizzierung des Unterrichtsverlaufs.....	13
3.2.3 Reflexion des erteilten Unterrichts	15
4 Universitäre Aufgaben und Aktivitäten außerhalb des regulären Unterrichts	17
4.1 Auswahlgespräche für ein zweijähriges Auslandsstudium an der Fachhochschule Konstanz	17
4.2 Vorbereitungskurs für ein Auslandsstudium in Deutschland	18
4.3 Betreuung einer Bachelorarbeit und Abnahme der mündlichen Prüfung....	19
4.4 Theater-AG.....	19
4.5 Debattier-Wettbewerb.....	20
4.6 Rede-Wettbewerb.....	21
4.7 Korrektur der EXPO-Broschüre.....	21
4.8 Tonaufnahmen für die Deutschprüfung.....	22
4.9 Sonstiges.....	22
5 Unterkunft und Vergütung.....	23
6 Abschließende Betrachtung des Praktikums.....	24
7 Literaturverzeichnis	26
8 Anhang	27
8.1 Kontaktadressen.....	27
8.2 Einverständnis zur Veröffentlichung des Praktikumsberichts	28
8.3 Praktikumsbescheinigung	29
8.4 Bilder.....	30
8.4.1 Rede-Wettbewerb	30
8.4.2 Debattier-Wettbewerb	31
8.4.3 Theater-AG	32

1 Einleitung

Im Rahmen des Studiums des Zertifikats „Deutsch als Fremdsprache“ absolvierte ich vom 21. Februar bis zum 1. Juli 2011 ein Praktikum an der Xi'an International Studies University (XISU) in der Provinz Shaanxi in der VR China.

In diesem Bericht befasse ich mich mit den Inhalten meiner Tätigkeit an der XISU und den persönlichen Erfahrungen, die ich während meines Aufenthaltes in Xi'an gesammelt habe. Nach einer Beschreibung der Gegebenheiten an der XISU in Kapitel 2 erfolgen eine ausführlichere Darlegung des Unterrichtsablaufs und die Reflexion desselben in Kapitel 3. In Kapitel 4 befasse ich mich mit universitären Aufgaben und Aktivitäten außerhalb meines regulären Unterrichts, bevor ich in Kapitel 5 zu einer abschließenden Betrachtung des Praktikums komme.

2 Beschreibung der Institution

Mein Praktikum absolvierte ich in der Abteilung für Deutsch an der Xi'an International Studies University (XISU). Zu dieser Universität gehören der alte und der neue Campus. Auf dem alten Campus findet für internationale Chinesischlernende der Unterricht statt. Sowohl die internationalen Lehrenden und internationale Studierende als auch internationale Gäste der XISU sind auf dem alten Campus untergebracht. Der reguläre Lehrbetrieb findet auf dem im Jahre 2006 neu errichteten Campus im Stadtviertel Chang'an im Süden von Xi'an statt.

2.1 Die Universität

Die Gründung der Xi'an International Studies University (XISU) erfolgte im Jahre 1952. Heute zählt die Universität fast 20.000 Studierende, die sich auf ein vielfältiges Studienangebot aufteilen. Als eine der führenden Sprachausbildungsstätten unter den chinesischen Hochschulen umfasst die XISU insgesamt 27 verschiedene Fakultäten und Abteilungen, unter anderem für Deutsch, Englisch, Russisch, Chinesisch, Übersetzung sowie Journalismus und Kommunikation (<http://www.xisu.cn/English/>)¹. Die Fakultät für Deutsch wurde im Jahre 1959 gegründet und „gehört mit knapp 400 Studierenden und 16 DozentInnen

¹ Die Angaben in diesem Abschnitt sind der aufgeführten Quelle entnommen. Vollständige Angabe siehe Literaturverzeichnis.

zu den größten Deutschabteilungen des Landes“². Seit 1999 nehmen dort jährlich circa 90 StudentInnen das Deutschstudium auf.

2.2 Das Kollegium

Das Kollegium in der Abteilung für Deutsch umfasst 16 Personen und setzt sich etwa zu gleichen Teilen aus Männern und Frauen im Alter zwischen 35 bis 60 Jahren zusammen. Unter den 16 Lehrenden gibt es drei deutsche Muttersprachler: RALF HEUER-MEUTRATH (DAAD-Lektor), WOLFRAM SCHERVIER und den Praktikanten bzw. die Praktikantin der Universität Münster.

Die in der Abteilung für Deutsch unterrichtenden Lehrkräfte haben alle einen Abschluss im Fach Germanistik in China oder Deutschland erworben.

2.3 Der Aufbau der Deutschausbildung

Das Deutschstudium an der Xi'an International Studies University gliedert sich wie folgt auf: Das Germanistikstudium führt die Studierenden in vier Jahren zum Bachelorabschluss. In den ersten zwei Jahren liegt der Schwerpunkt vor allem auf der Vermittlung sprachpraktischen Wissens. Erst im vierten Jahr ihres Studiums belegen die Studierenden hauptsächlich fachwissenschaftliche Kurse. Im zweiten Jahr des Bachelorstudiums haben die Studierenden die Gelegenheit, an Auswahlprüfungen für einen einjährigen Auslandsaufenthalt an der Universität Vechta oder für einen zweijährigen Auslandsaufenthalt an der Fachhochschule Konstanz teilzunehmen. Der zweijährige Aufenthalt in Konstanz wird mit einem Doppel-Bachelor abgeschlossen, zum einen in Tourismusmanagement (Fachhochschule Konstanz) und zum anderen in Germanistik (XISU). Nach dem Bachelorabschluss haben die Studierenden die Möglichkeit, das Masterstudium aufzunehmen, das nach drei Jahren zum Masterabschluss führt.

Das Bachelor- und das Masterstudium beinhalten die Themenbereiche Landeskunde und Geschichte sowie deutsche Literatur und deutsche Sprachwissenschaft mit den Schwerpunkten Textlinguistik, Sprachgeschichte, gesprochene deutsche Gegenwartssprache, interkulturelle Kommunikation und Sprachver-

² Die Angaben in diesem Abschnitt sind der aufgeführten Quelle entnommen. (http://www.uni-muenster.de/Germanistik/Lehrende/guenthner_s/internationales.html#Xian).

gleich Deutsch-Chinesisch. Zudem besteht das Angebot, Seminare in Übersetzen und Dolmetschen sowie Deutsch in Außenhandel und Technik zu belegen³.

Im Bachelorstudium haben die Studierenden etwa 24, im Masterstudium etwa 10 Semesterwochenstunden. Im Laufe des Studiums müssen die Studierenden die *Prüfung Germanistik Grundstudium* (PGG) und die *Prüfung Germanistik Hauptstudium* (PGH) ablegen.

2.4 Lernergruppe

Die Lernergruppe setzt sich aus Studierenden im Alter von etwa 18 bis 22 Jahren im Bachelorstudium und von etwa 23 bis 25 Jahren im Masterstudium zusammen und ist, da alle Studierenden chinesische Muttersprachler sind, homogen. Die Studierenden kommen vorwiegend aus der Provinz Shaanxi, deren Hauptstadt Xi'an ist, und aus anderen Provinzen Chinas. Sie alle haben die Oberschule abgeschlossen und damit die Voraussetzung, an einer chinesischen Universität zu studieren. Im Unterschied zu Deutschland muss jeder Studieninteressierte an der Universität eine Aufnahmeprüfung ablegen, denn allein der Schulabschluss qualifiziert nicht zur Aufnahme an die Universität.

Die Tatsache, dass für die Studierenden unterschiedliche Voraussetzungen mit der Aufnahme des Germanistikstudiums verbunden sind, schlägt sich auch in deren Motivation nieder. So setzt sich die Studierendengemeinschaft aus etwa drei Gruppen zusammen: Studierende, die aus eigenem Interesse Germanistik studieren möchten, Studierende, die auf Rat der Eltern Germanistik studieren sowie Studierende, die eigentlich eine andere Fachrichtung studieren wollten, aufgrund zu schlechter Ergebnisse in der Hochschulaufnahmeprüfung aber dem Germanistikstudium zugeteilt wurden. Wie ich während meines Unterrichts immer wieder feststellen musste, ist die Motivation, besonders bei letzterer Gruppe sehr niedrig.

Aus ihrer Schulzeit bringen die Studierenden teilweise Vorwissen mit, sofern an der von ihnen besuchten Schule die Möglichkeit bestand, Deutsch als zweite Fremdsprache (neben Englisch) zu erlernen und sie diese auch wahrgenommen haben.

³ Diese Angaben sind der Homepage von Prof. Dr. Susanne Günthner entnommen. Vollständige Angabe siehe Literaturverzeichnis.

2.5 Ausstattung

Der Unterricht der Studierenden findet in Klassenräumen statt. Die Klassenräume sind mit einem Stehpult, einer Tafel und mit Lautsprechern ausgestattet. Bei Bedarf können im Sekretariat ein portabler Beamer, eine Leinwand und weitere Lautsprecher ausgeliehen werden.

2.6 Lehrmaterialien

Im ersten und zweiten Jahrgang wird das Lehrwerk *Studienweg Deutsch* (von LIANG MIN und MICHAEL NERLICH) als Unterrichtsgrundlage benutzt. Das Lehrwerk besteht aus insgesamt vier Bänden, zu denen jeweils ein Kursbuch (mit CD), ein Lehrerhandbuch und ein Buch zum Hören und Sprechen gehören. Im ersten Jahrgang werden Band eins und zwei, im zweiten Jahrgang Band drei und vier des Lehrwerks durchgenommen.

2.7 Eigener Unterricht

Während meines Praktikums unterrichtete ich die drei Klassen des ersten und die drei Klassen des zweiten Bachelorjahrgangs in deutscher Konversation. Zudem bot ich für die Studierenden im ersten Jahr des Masterstudiums das Seminar *Textlinguistik* an. Gemäß dem *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen* (GeR) sind die Kenntnisse der Studierenden im ersten Jahr des Bachelorstudiums der Niveaustufe A2 und die Kenntnisse der Studierenden im zweiten Jahr des Bachelorstudiums der Niveaustufe B1 zuzuordnen. Die Kenntnisse der Studierenden im ersten Jahr des Masterstudiums bewegen sich zwischen Niveaustufe B2 und C1.

In den Klassen der beiden Bachelorjahrgänge behandelte ich inhaltlich dieselben Themen auf unterschiedlichem Niveau. Dabei variierten die Unterrichtsinhalte von Bildbeschreibungen (auch kontrastiv Deutschland im Vergleich zu China), Argumentationen für oder gegen einen Standpunkt, Rollenspielen zu verschiedenen Themen (etwas verkaufen, Verabredung, Interview, Talkshow usw.) bis hin zu Sprechspielen (Ich packe meinen Koffer, Wortkette, Wer/was bin ich, Tabu, Fragewürfel usw.), wobei die Studierenden verschiedene Fertigkeiten wie zum Beispiel das Fragenstellen, das freie Sprechen und das Beschreiben erwerben und vertiefen sollten. Sehr wichtig war dabei auch, die Studieren-

den in ihrer Motivation zu bestärken, ihnen die Angst zu nehmen, frei und vor Publikum zu sprechen und ihre mündliche Ausdrucksfähigkeit zu verbessern.

Mit den Studierenden im ersten Jahr des Masterstudiums behandelte ich das Thema *Textlinguistik* aus einer empirischen Perspektive. Als Literaturgrundlage nutzte ich *Textlinguistik fürs Examen* von HEIKO HAUSENDORF und WOLFGANG KESSELHEIM. Während des Seminars besprach ich anhand einiger Beispiele (unter anderem Website, Zeitung, Postkarte, wissenschaftlicher Artikel, offizieller Brief) verschiedene Textualitätshinweise und -merkmale und machte die Studierenden auf diese Weise mit der Methodik bei der Analyse von Texten vertraut. Von den insgesamt sechs teilnehmenden Studierenden arbeiteten allerdings nur zwei regelmäßig mit. Außerdem stellte schnell ich fest, dass ich das von mir zuvor geplante Arbeitspensum nicht schaffen würde, da die Studierenden ausreichend Zeit brauchten, um Textstellen zu lesen und die darin enthaltenen Informationen zu verstehen und im Hinblick auf meine Fragestellung zu selektieren. Wenn ich Fragen stellte, dauerte es immer einige Zeit, bis eine/r der Studierenden antwortete. Insgesamt glich das Seminar von seiner Struktur und seinem Ablauf eher einer Übung.

2.8 Beurteilung der Betreuung

Während meines Praktikums wurde ich vom Prodekan PROF. DR. ZHANG SHISHENG sowie vom DAAD-Lektor RALF HEUER-MEUTRATH hervorragend betreut. Bezuglich universitärer Belange bekam ich jederzeit Unterstützung, sowohl bei der Absprache von Terminen als auch wenn ich Tipps bezüglich des Unterrichts oder der Begutachtung und Benotung von Abschlussarbeiten brauchte. Zudem hospitierte RALF HEUER-MEUTRATH in meinem Unterricht und gab mir anschließend Feedback und wertvolle Tipps zur Unterrichtsgestaltung. Insgesamt wurde ich in viele universitäre Aufgaben und Aktivitäten integriert, wie zum Beispiel beim Rede- und Debattierwettbewerb sowie bei Auswahlgesprächen und mündlichen Prüfungen.

Auch bei außeruniversitären Problemen leisteten mir die beiden Betreuer, wann immer nötig und zu jeder Zeit, Hilfe. Gerade am Anfang wurde mir der Einstieg dadurch erheblich erleichtert.

In den Pausen traf ich im Lehrerzimmer oft auf die chinesischen Kollegen, die ebenfalls jederzeit meine Fragen beantworteten, mir Tipps für den Alltag in China gaben und sich mit mir über mein Leben und den universitären Alltag in Deutschland austauschten.

2.9 Interkulturelle Erfahrungen

Während meines Unterrichts zeigte sich, dass die chinesischen Studierenden in einem anderen Bildungssystem groß geworden sind, was sich vor allem in ihrem Verhalten widerspiegelt: Sie sind sehr passiv und es braucht eine gewisse Zeit, um sie zum Sprechen zu bewegen. Im Laufe des Semesters wurden die Studierenden aber immer offener gegenüber meinen Unterrichtsmethoden, so dass sie sich gegen Ende des Semesters sogar trauten, sich freiwillig zu melden, um zum Beispiel ein Rollenspiel zu präsentieren. Generell sollte man geduldig sein und Verständnis für die Lage der Studenten haben. Wichtig ist, dass man ihnen Zeit gibt, das zu formulieren, was sie sagen möchten oder um Aufgaben zu bearbeiten und vorzubereiten.

Den kulturellen Unterschied spürte ich vor allem im Alltagsleben, beim Busfahren, Einkaufen oder beim Restaurantbesuch. Sehr interessant war für mich die Erfahrung, dass die Busse in China nach keinem festen Zeitplan fahren, sondern an den Haltestellen nur die Zeitangabe zu finden war, von wann bis wann die Busse täglich fahren. Beim Einkaufen musste ich teilweise durch Ausprobieren herausfinden, welcher Inhalt sich hinter welcher Verpackung verbarg, generell kann man dies aber größtenteils auf den ersten Blick feststellen. Das Thema Essen spielt in China eine große Rolle. Die Esskultur ist völlig anders als in Deutschland, ebenso wie die Vielfalt an Essen. Bezüglich des Essens war ich zu Beginn meines Aufenthalts noch vorsichtig, probierte mit der Zeit aber immer mehr aus und entdeckte so immer wieder neue köstliche Gerichte. Auch das Essen im Restaurant läuft anders ab als in Deutschland, da man zumeist an einem runden Tisch sitzt und die Speisen gemeinsam auswählt, so dass jeder alles probieren kann. Die Unterhaltung ist dabei fester Bestandteil des gemeinsamen Essens.

Die meisten Probleme zeigten sich im Zusammenhang mit der Kommunikation. Ich hatte zwar im Vorfeld im Semester vor meinem Aufenthalt in China an

der Universität Münster einen Chinesischkurs belegt, musste aber schnell feststellen, dass das dort Gelernte bei weitem nicht für die Alltagskommunikation ausreicht. Als funktionale Analphabetin entwickelte ich also meine ganz eigenen Strategien, um mich in der Sprachwelt zurechtzufinden.

2.10 Tipps für künftige PraktikantInnen

Wer ernsthaftes Interesse haben sollte, als PraktikantIn nach China zu gehen, sollte sich im Vorfeld gründlich informieren. Zuerst sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, dass ein finanziell unterstütztes Praktikum an der XISU innerhalb der Kooperation mit der Universität Münster mit einer Mindestaufenthaltsdauer von einem Semester verbunden ist. Ein vierwöchiges Praktikum ist möglich, es werden allerdings keine Kosten übernommen und man muss sich selbst eine Unterkunft für die Dauer des Aufenthalts organisieren.

Im Vorfeld meines Praktikums hat mir zur Vorbereitung in erster Linie der Kontakt zu AustauschstudentInnen der XISU geholfen, die in Münster zu Gast waren. Bevor ich im Februar nach Xi'an gegangen bin, habe ich mich regelmäßig mit ihnen getroffen und mich mit ihnen über das Leben an der Universität und in Xi'an ausgetauscht.

Auch der Kontakt zum DAAD-Lektor RALF HEUER-MEUTHRATH und zu ehemaligen PraktikantInnen war sehr hilfreich, da diese mir, vor demselben kulturellen Hintergrund, ihre Erlebnisse schildern konnten und auch während meiner Zeit in Xi'an als AnsprechpartnerInnen zur Verfügung standen.

Im Laufe meines Aufenthalts in Xi'an habe ich in regelmäßigm Abstand SÜSANNE GÜNTHER (Betreuerin der Kooperation zwischen der XISU und der WWU Münster auf deutscher Seite) über die aktuellsten Entwicklungen berichtet.

Sollte es während des Aufenthaltes in Xi'an Probleme geben, ist es wichtig, sich zuerst an den DAAD-Lektor RALF HEUER-MEUTHRATH und an den Prodekan PROF. DR. ZHANG SHISHENG zu wenden. Die Beiden sind Experten und haben für jedes Problem eine Lösung.

Zur weiteren Vorbereitung kann ich die Teilnahme an Kursangeboten des sinologischen Instituts der Universität Münster empfehlen. Dort werden zum Beispiel Veranstaltungen zur interkulturellen Kommunikation angeboten. Zudem ist es ratsam, im Vorfeld einen Sprachkurs zu belegen. Das Sprachenzent-

rum der Universität Münster bietet Chinesischkurse für Anfänger an, die vier Semesterwochenstunden umfassen.

Als Literaturtipp seien an dieser Stelle zwei Bücher genannt. Zum einen *Der China Knigge* von YU-CHIEN KUAN und PETRA HÄRING-KUAN, in dem die chinesische Kultur aus der eher deutschen Perspektive betrachtet wird und zum anderen *Die Langnasen*, ebenfalls von YU-CHIEN KUAN und PETRA HÄRING-KUAN, in dem darüber berichtet wird, was Chinesen über Deutsche denken.

3 Beschreibung und Reflexion des Unterrichts

Im Folgenden gehe ich detailliert auf die Inhalte des Konversationsunterrichts ein, den ich den Studierenden im ersten und zweiten Jahrgang des Bachelorstudiums Germanistik erteilt habe. Ich werde zuerst einen groben Überblick über einige der von mir durchgeföhrten Unterrichtseinheiten geben, bevor ich eine bestimmte Unterrichtseinheit unter den Gesichtspunkten *Unterrichtsplanung*, *Unterrichtsverlauf* und *Reflexion des Unterrichts* genauer betrachte.

3.1 Erteilte Unterrichtseinheiten

Da ich insgesamt ein Semester lang an der Xi'an International Studies University Konversationsunterricht gab, möchte ich in diesem Kapitel für die insgesamt 17 von mir erteilten Unterrichtseinheiten exemplarisch fünf herausgreifen und inhaltlich genauer betrachten.

Unterrichtseinheit 1

Die Studierenden sollten sich in Gruppen zu fünf zusammenzusetzen. Ich teilte ihnen kleine Umschläge aus, in denen sich fünf Zettel mit verschiedenen Wörtern zu einem bestimmten Oberthema befanden. Die Studierenden sollten nun jeweils in ihrer Gruppe reihum einen Zettel ziehen, ohne den anderen das darauf stehende Wort zu nennen. Die anderen Gruppenmitglieder sollten durch Ja-/Nein-Fragen herausfinden, welches Wort auf dem Zettel steht. Sobald alle Wörter einer Gruppe erraten waren, sollten die Studierenden das zu den Wörtern gehörende Oberthema finden. Im Anschluss daran sollten sie entweder zu jedem Wort einen Satz schreiben oder sich eine kleine Geschichte ausdenken, in

der die fünf Wörter vorkamen. Sobald die Gruppen fertig waren, wurden die Umschläge untereinander ausgetauscht.

Die Studierenden sollten anhand der von mir gestellten Aufgaben üben, durch das Stellen von Fragen, die nur mit „ja“ oder „nein“ beantwortet werden können, Wörter zu erraten und diese einem Oberthema zuzuordnen. Die Studierenden sollten somit eine Routine im „Fragenstellen“ bekommen, da dies bei der Wissensvermittlung im universitären Kontext eine zentrale Rolle spielt.

Unterrichtseinheit 2

Die Studierenden bekamen die Aufgabe, in Partnerarbeit ein Interview zu führen. Das Thema des Interviews konnten sie frei wählen. Bevor die Studierenden mit der Vorbereitung des Interviews anfingen, besprach ich mit Ihnen, welche Personen an einem Interview beteiligt sind (Interviewer vs. Interviewter) und wie ein Interview abläuft. Sie mussten sich dann absprechen, wer die Rolle des Interviewers und wer die Rolle des Interviewten übernehmen sollte.

Die Studierenden überlegten sich verschiedene Themen (z. B. „Ferien“, „Was für einen Mann magst du?“, „Sportfest“, „Essen“, „EXPO“ usw.) und inszenierten sogar kleine Szenen, z. B. ein Filmstar, der von Interviewern verfolgt wird usw. Ziel dieser Unterrichtseinheit war, den Studierenden mit dem Interview eine Möglichkeit der mündlichen Kommunikation von Informationen im Dialog näherzubringen.

Unterrichtseinheit 3

Ich spielte mit den Studierenden das Ratespiel „Wer oder was bin ich?“. Am Anfang des Unterrichts forderte ich die Studierenden auf, sich ein Wort zu überlegen (Person, Gegenstand, Tier usw.) und es auf einen kleinen Zettel zu schreiben. Danach sollte der Zettel einmal gefaltet werden, so dass das Wort nicht mehr zu erkennen war. Dann sammelte ich die Zettel ein und steckte sie in einen Umschlag. Ich stellte einen Stuhl vor die Tafel, so dass die Person, die raten sollte, mit dem Rücken zur Tafel saß. Ein Student machte den Anfang und setzte sich auf den Stuhl vor der Tafel. Er durfte einen weiteren Studierenden aussuchen, der für ihn einen Zettel zog. Der Student, der den Zettel gezogen hatte, schrieb dann das Wort, das auf dem Zettel stand, an die Tafel, so dass der Stu-

dent, der raten sollte, es nicht sehen konnte. Die restlichen Studierenden der Klasse konnten das Wort an der Tafel sehen. Der Student, der auf dem Stuhl vor der Tafel saß, musste den anderen Studierenden dann Ja-/Nein-Fragen stellen und somit erraten, wer oder was er oder sie war. Wenn ihm keine Fragen mehr einfielen, durften die anderen Studierenden Tipps geben, indem sie das an der Tafel stehenden Wort erläuterten, ohne es zu nennen.

Die Studierenden sollten anhand dieser Form des Unterrichts auf eine andere Art und Weise das Fragenstellen sowie das Erklären üben.

Unterrichtseinheit 4

Ich behandelte mit den Studierenden unter anderem das Thema „Warum sollte man Deutsch oder Chinesisch lernen?“. Dabei sollten die Studierenden in Gruppen mit jeweils fünf Personen zusammenarbeiten und das Thema in einer „Talkshow“ diskutieren. Ich gab den Studierenden Vorbereitungszeit, in der sie bestimmen konnten, wer in ihrer Gruppe den Moderator spielte und welche Personen dafür argumentierten, warum man Deutsch lernen und welche Personen dafür argumentierten, warum man Chinesisch lernen sollte. Nach der Vorbereitungsphase präsentierten die Gruppen ihre Diskussionen in Form einer Talkshow vor dem Rest der Klasse. Im Anschluss an die Präsentationen sammelte ich noch einmal gemeinsam mit den Studierenden die in den Diskussionen genannten Argumente und stellte sie tabellarisch an der Tafel gegenüber.

Argumente für das Deutschlernen waren, dass man die Sprache für den Urlaub, das Studium oder die Arbeit in Deutschland beherrschen sollte, dass immer mehr deutsche Firmen ihre Produkte in China fertigen lassen und man deswegen gerade in der Wirtschaft in China immer mehr Kontakte zu deutschen Geschäftsleuten hat, dass man die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und China besser pflegen kann und dass man so Kontakte zu Deutschen knüpfen kann.

Argumente für das Chinesischlernen waren, dass der Anteil an Chinesisch sprechenden Menschen weltweit am größten ist, dass immer mehr deutsche Firmen in China ansässig sind und dass es deswegen für die deutschen Beteiligten wichtig ist, Chinesisch zu verstehen und zu sprechen, dass man so die chinesische Kultur besser kennenlernen kann (auch als Chinese) und dass man, wenn

man als Chinese die Muttersprache gut beherrscht, in Deutschland Chinesisch unterrichten kann.

Ziel dieser Unterrichtseinheit war es, die Studierenden in einer Diskussion das Argumentieren für einen bestimmten Standpunkt üben zu lassen.

Unterrichtseinheit 5

Um den Studierenden das Theaterspielen näher zu bringen, bereitete ich fünf Märchen der Gebrüder Grimm (Rotkäppchen, Frau Holle, Die Bremer Stadtmusikanten, Rapunzel und Dornröschen) dialogisch auf, so dass die Märchen als Theaterstück vorgestellt werden konnten. Ich teilte die Studierenden entsprechend der im jeweiligen Märchen agierenden Charaktere in Gruppen auf und teilte ihnen das jeweilige Märchen aus. Die Aufgabe der Studierenden war es, das Märchen zuerst gemeinsam in der jeweiligen Gruppe durchzulesen und dann die Rollen zu verteilen. Dabei mussten sie sich überlegen, welche Charaktereigenschaften die jeweilige Rolle auszeichnet und wie diese beim Vorspielen am Besten in Szene gesetzt werden können. Dann hatten die Gruppen Zeit, das Märchen als kleines Theaterstück vorzubereiten. Nach der Vorbereitungszeit spielten die Gruppen ihre Märchen vor.

Anhand dieser Unterrichtseinheit sollten die Studierenden üben, dem „Publikum“ mündlich etwas zu kommunizieren und dies dabei durch Schauspiel zu unterlegen. Außerdem sollten die Studierenden auch üben, sich laut und deutlich zu artikulieren, so dass die anderen Studierenden die Inhalte des jeweiligen Märchens nachvollziehen konnten.

3.2 Detaillierte Dokumentation einer Unterrichtseinheit

Im Folgenden werde ich eine Unterrichtseinheit zum Thema „deutsche Umgangssprache“ umfassender darstellen.

3.2.1 Darstellung der Unterrichtsplanung

Im Vorfeld des Unterrichts überlegte ich mir, wie ich den Studierenden das Thema „deutsche Umgangssprache“ näher bringen könnte. Ich machte mir zuerst darüber Gedanken, welche umgangssprachlichen Wörter und Phrasen ich im Alltag gebrauche und nahm, neben der Reflexion des eigenen Sprach-

gebrauchs, das PONS Wörterbuch der Jugendsprache zur Hilfe. Nachdem ich einige umgangssprachliche Wörter und Phrasen gesammelt hatte, erstellte ich das Unterrichtsmaterial, indem ich jeweils sechs Umschläge mit 15 Zetteln füllte, auf denen auf der einen Seite in blauer Schrift umgangssprachliche Wörter oder Phrasen (z. B. „keinen Bock auf etwas haben“, „krass“ usw.) und auf der anderen Seite in roter Schrift deren standarddeutsche Entsprechungen standen. Auf die Vorderseite des Umschlags schrieb ich die Aufgabenstellung für die Studierenden.

Nach der Erstellung des Unterrichtsmaterials überlegte ich mir, in Absprache mit dem DAAD-Lektor RALF HEUER-MEUTHRATH, der in einer der Sitzungen der Unterrichtsreihe hospitierte, die zeitliche Planung. Geplant war, dass ich, wie gewohnt, zu Beginn des Unterrichts die Anwesenheit überprüfe (ca. 5 Minuten), das Thema ankündige und die Studierenden in Gruppen einteile (ca. 5 Minuten), bevor ich die Aufgabenstellung erläutere (ca. 5 Minuten). Im ersten Teil des Unterrichts sollten die Studierenden in den Gruppen dann 10 von den sich im Umschlag befindenden 15 Zetteln raten und jeweils einen Satz zu dem auf dem Zettel stehenden umgangssprachlichen Wort oder zu der umgangssprachlichen Phrase aufschreiben (ca. 10 bis 15 Minuten). War eine Gruppe schneller fertig, als (eine) andere Gruppe(n), so konnte sie noch weitere Zettel raten.

Im Anschluss an die erste Gruppenarbeitsphase war eine Fragephase eingeplant, in der die Studierenden Fragen zu den umgangssprachlichen Wörtern und Phrasen stellen konnten und ich überprüfen konnte, inwieweit es Probleme oder Verständnisschwierigkeiten gab (ca. 10 Minuten).

Im zweiten Teil des Unterrichts sollten sich die Gruppen Dialoge ausdenken und dabei möglichst viele der auf den Zettel stehenden umgangssprachlichen Wörter und Phrasen einfließen lassen. Für die Vorbereitung der Dialoge sollten die Studierenden maximal 20 bis 30 Minuten Zeit bekommen und im Anschluss daran ihre Dialoge präsentieren.

3.2.2 Skizzierung des Unterrichtsverlaufs

Phase 1: Begrüßung und Hinführung zum Thema (ca. 5 Minuten)

Zu Beginn des Unterrichts überprüfte ich die Anwesenheit der Studierenden, bevor ich ihnen sagte, welches Thema für den Unterricht geplant war.

Phase 2: Gruppeneinteilung und Erläuterung der Aufgabenstellung (ca. 10 Minuten)

Ich teilte die Studierenden in 5er-Gruppen ein, indem ich sie von eins bis fünf abzählte. Alle Studenten mit der gleichen Zahl sollten sich dann in einer Gruppe zusammenfinden. Auf diese Weise wollte ich verhindern, dass sich die Gruppen gemäß ihrem Sprachniveau zusammenfinden und es schwache und starke Gruppen gibt. Es sollten vielmehr gemischte Gruppen entstehen, so dass sprachlich stärkere mit sprachlich schwächeren Studierenden zusammenarbeiteten. Nachdem die Gruppen sich zusammengesetzt hatten, erläuterte ich die Aufgabenstellung für die Ratephase und fragte nach, ob die Studierenden noch Fragen bezüglich der Aufgabe hätten.

Phase 3: Raten der standarddeutschen Entsprechungen der umgangssprachlichen Wörter und Phrasen (ca. 15 Minuten)

Während die Studierenden mit dem Raten beschäftigt waren, ging ich von Gruppe zu Gruppe, erklärte gegebenenfalls nochmals die Aufgabenstellung und kontrollierte, ob bzw. in welchem Maße die Studierenden die Aufgabe in der deutschen Sprache bewältigten, ob sie Sätze aufschrieben und wie schnell sie die Aufgabe lösten. Da manche Gruppen mehr Zeit brauchten, verlängerte ich die Ratephase um fünf Minuten.

Phase 4: Besprechung und Verständnissicherung (ca. 5 Minuten)

Nachdem ich die Ratephase beendet hatte, fragte ich die Studierenden nach Problemen und Verständnisschwierigkeiten beim Erraten der umgangssprachlichen Wörter und Phrasen. Da einige Studierende mir sagten, dass sie keine Probleme gehabt hätten und die anderen Studierenden schwiegen, ließ ich jede Gruppe einen der Sätze vorlesen, die sie während der Ratephase zu den auf den Zetteln stehenden umgangssprachlichen Wörtern und Phrasen aufschreiben sollten.

Phase 5: Erklärung der weiteren Aufgabenstellung (ca. 5 Minuten)

Ich kündigte den Studierenden das weitere Vorgehen an, indem ich ihnen die Aufgabe gab, Dialoge zu erstellen, in denen so viele der auf den Zetteln im Um-

schlag stehenden umgangssprachlichen Wörter und Phrasen vorkamen, wie möglich.

Phase 6: Vorbereitung der Dialoge (ca. 25 Minuten)

Nach der Erteilung der weiteren Aufgabe bereiteten die Gruppen ihre Dialoge vor. Während dieser Phase ging ich von Gruppe zu Gruppe, beantwortete Fragen, half bei der Verständnissicherung und kontrollierte den Arbeitsfortschritt.

Phase 7: Pause (10 Minuten)

Im Anschluss an die Vorbereitungszeit hatten die Studierenden eine zehnminütige Pause.⁴

Phase 8: Präsentation der Dialoge (ca. 20 Minuten)

Nach der Pause kamen die Gruppen jeweils nacheinander nach vorne und präsentierten ihre Dialoge.

Phase 9: Fragerunde (ca. 15 Minuten)

Nach der Präsentation der Dialoge nutzte ich die verbleibende Zeit, um mit den Studierenden das „Fragestellen“ zu üben. Dabei stellt ein/e Student/in einem/einer anderen Student/in eine Frage. Die Person, die geantwortet hat, sucht sich wiederum eine andere Person aus und stellt dieser eine Frage usw.

Phase 10: Beendigung des Unterrichts und Verabschiedung (ca. 2 Minuten)

Im Anschluss an die Fragerunde beendete ich den Unterricht und verabschiedete mich von den Studierenden.

3.2.3 Reflexion des erteilten Unterrichts

Der Unterricht verlief in den Klassen unterschiedlich. Oftmals musste ich den einzelnen Gruppen nochmals explizit die Aufgabenstellung erklären, vor allem bei den Studierenden im ersten Jahr des Bachelorstudiums. Die Ratephase musste ich teilweise auch verlängern, da manche Gruppen beim Raten nur sehr

⁴ Der Unterricht dauert insgesamt 110 Minuten und gliedert sich wie folgt: 50 Minuten Unterricht, 10 Minuten Pause und dann wieder 50 Minuten Unterricht.

langsam vorankamen. Manche waren dagegen mit dem Raten sehr schnell fertig, hatten aber zumeist keine Sätze aufgeschrieben. Sie sollten dann die Sätze aufschreiben, während die anderen Gruppen noch mit dem Raten beschäftigt waren. Als ich die Ratephase beendet hatte und explizit sagte, dass nicht mehr weiter geraten werden solle, rieten einzelne Gruppen trotzdem weiter. Nach der Raterunde fragte ich nach Verständnisproblemen beim Erraten der umgangssprachlichen Wörter und Phrasen. Die Studenten versicherten mir oft, dass es keine Probleme gegeben habe. Ich ließ pro Gruppe einen Satz vorlesen, um so zu überprüfen, in welcher Situation die Studierenden die Wörter und Phrasen verwenden würden. Zur weiteren Verständnissicherung hätte ich die umgangssprachlichen Wörter und Phrasen von den Studierenden im Plenum erklären lassen können, um so auch sicherzustellen, dass die Studierenden die Verwendungsweise verstanden haben. Gleichzeitig hätte ich mit den Studierenden ansprechen können, wie man Wörter überhaupt erklärt und was dabei beachtet werden sollte. Auf diese Weise hätte ich den Studierenden bewusst machen können, womit sie sich in der Ratephase beschäftigt haben und sie auf den gleichen Wissenstand bringen können, da einige Gruppen nicht alle 15 Zettel erraten hatten. Bei der Präsentation neuer Wörter sollte ich zudem darauf achten, diese gemäß der im Lehrbuch vorgegebenen Standards zu vermitteln, das heißt bei Nomina den bestimmten Artikel sowie die Pluralform angeben und bei Verben mit Ergänzung den Kasus der Ergänzung nennen. Für die Vermittlung der umgangssprachlichen Wörter und Phrasen wählte ich die Form der Gruppenarbeit. Eine explizitere Unterweisung der Gruppen zu dieser Vermittlungsform wäre eventuell hilfreich gewesen, um den Studierenden unter anderem zu verdeutlichen, dass bei einer Gruppenarbeit eine Person dafür verantwortlich ist, auf die Zeit zu achten oder die Sätze aufzuschreiben.

Am Ende des Unterrichts hätte ich die Studierenden ausführlicher darauf aufmerksam machen können, in welchen Situationen man die umgangssprachlichen Wörter und Phrasen nicht anwenden kann. (Ich bin darauf nur ganz kurz zu Anfang des Unterrichts eingegangen). Zusätzlich hätte ich die umgangssprachlichen Wörter und Ausdrücke an der Tafel visualisieren und den Studierenden Zeit geben können, diese abzuschreiben. Um den Studierenden das Verständnis zu erleichtern und die Gliederung des Unterrichts transparenter zu

machen, wäre es sinnvoll gewesen, nach jeder der verschiedenen Unterrichtsphasen eine Zusammenfassung zu geben und die Studierenden somit hinsichtlich des Ziels der Unterrichtseinheit zu orientieren.

Insgesamt schienen die Studierenden dem Thema „deutsche Umgangssprache“ sehr zugetan.

Das Erraten der Bedeutungen und die Vermittlungsform der Gruppenarbeit bereiteten den Studierenden großen Spaß. Wenn das Erraten nicht auf Anhieb funktionierte, versuchten die Studierenden, die Wörter und Phrasen zu umschreiben, um Tipps zu geben und das Erraten zu erleichtern. Bei der Erstellung der Dialoge gingen die Studierenden sehr kreativ mit der Aufgabe um und dachten sich interessante Szenen aus, die sie im Anschluss an die Vorbereitungsphase vor der Klasse präsentierten.

Ziel der Unterrichtseinheit war es, den Studierenden bewusst zu machen, dass sich die Umgangssprache im Deutschen von den im Lehrbuch der Studierenden abgedruckten Dialogen unterscheidet und sie dafür zu sensibilisieren, in welchem Kontext die umgangssprachlichen Formen Anwendung finden.

4 Universitäre Aufgaben und Aktivitäten außerhalb des regulären Unterrichts

Als Praktikantin an der Deutschabteilung der XISU beinhaltete meine Tätigkeit auch die Bearbeitung von Aufgaben und die Teilnahme an Aktivitäten im universitären Rahmen, die neben dem regulären Unterrichtsablauf stattfanden.

4.1 Auswahlgespräche für ein zweijähriges Auslandsstudium an der Fachhochschule Konstanz

Zu Beginn meines Praktikums fanden an der XISU die in Kapitel 2 erwähnten Auswahlgespräche statt. Diese Gespräche wurden von PROF. DR. GABRIELE THELEN von der Fachhochschule Konstanz und vom DAAD-Lektor RALF HEUER-MEUTHRATH durchgeführt. Im Vorfeld dieser Auswahlgespräche mussten die BewerberInnen im zweiten Jahr des Bachelorstudiums eine schriftliche Prüfung ablegen, in der sowohl sprachliche Kenntnisse als auch Wissen im Bereich Wirtschaft abgefragt wurden. Basierend auf den Ergebnissen dieser Prüfung wurde eine Vorauswahl für die Auswahlgespräche getroffen.

Ich durfte als Zuhörerin an diesen Auswahlgesprächen teilnehmen und wurde in die Bewertung der BewerberInnen mit einbezogen.

4.2 Vorbereitungskurs für ein Auslandsstudium in Deutschland

Basierend auf den mündlichen Auswahlgesprächen für das Auslandsstudium an der Fachhochschule Konstanz und meinen eigenen Erfahrung, die ich im interkulturellen Kontext in China gesammelt habe, kam mir die Idee, die Studierenden, die im September für zwei Jahre nach Konstanz oder für ein Jahr nach Vechta gehen, auf ihren Aufenthalt in Deutschland vorzubereiten. In Zusammenarbeit mit RALF HEUER-MEUTHRATH und WOLFRAM SCHERVIER plante ich den Inhalt und die Durchführung des Kurses. Da die Gegebenheiten in Konstanz und Vechta unterschiedlich sind, teilten wir die insgesamt 37 Studierenden nach Studienort auf: 25 Studierende, die nach Konstanz gehen und 15 Studierende, die nach Vechta gehen.

Für die Konstanz-Gruppe legten wir drei aufeinanderfolgende Dienstage, für die Vechta-Gruppe drei aufeinanderfolgende Donnerstage fest. Jeder von uns drei „Experten“ (RALF HEUER-MEUTHRATH, WOLFRAM SCHERVIER und ich) übernahm jeweils einen thematischen Schwerpunkt (zum Beispiel empfohlene Verhaltensweisen in Bezug auf Einladungen, Essgewohnheiten und den Umgang miteinander, universitärer Alltag, Finanzen, Landeskundliches, Organisatorisches usw.). Bei jeder Sitzung wurde die Gruppe in drei kleinere Gruppen unterteilt, so dass jeder „Experte“ mit fünf bis sieben Studenten im Gespräch das ihm zugeteilte Thema besprechen und intensiver auf die Fragen der Studierenden eingehen konnte. Eine Sitzung hatte dabei den Umfang von circa eineinhalb Stunden.

Das Angebot der Vorbereitung auf den Aufenthalt in Deutschland wurde von den Studierenden unterschiedlich wahrgenommen. Die Konstanz-Gruppe erschien zu allen Treffen und anhand ihrer Fragen ließ sich feststellen, dass sie den Aufenthalt ernst nahmen, was wahrscheinlich dadurch bedingt ist, dass sie nach den zwei Jahren Studium in Deutschland auch einen deutschen Bachelorabschluss erhalten.

Die Vechta-Gruppe ging mit der von uns angebotenen Hilfe anders um. Zur ersten Sitzung erschien nur knapp die Hälfte der 15 Studierenden, weswegen

wir gemeinsam alle Themen an einem Abend besprachen und dann keine weiteren Treffen mehr abhielten.

Generell hatte ich den Eindruck, dass die Vorbereitungstreffen den Studierenden, die an ihnen teilgenommen hatten, weitergeholfen haben. Sie hatten die Möglichkeit, sich im Gespräch mit uns „Experten“ und den anderen Teilnehmenden über ihre Bedenken und Unsicherheiten bezüglich des anstehenden Auslandsaufenthaltes auszutauschen, was viele von ihnen auch dankend angenommen haben.

4.3 Betreuung einer Bachelorarbeit und Abnahme der mündlichen Prüfung

Im Semester meines Aufenthalts an der XISU wurden von den Studierenden im vierten Jahr des Bachelorstudiums die Abschlussarbeiten verfasst. Während meines Praktikums betreute ich die Arbeit eines Studenten im Bereich Linguistik. Zur Betreuung der Arbeit gehörten regelmäßige Absprachen bezüglich der Gliederung der Arbeit sowie das Lesen und Besprechen der verschiedenen Fassungen der Arbeit bis hin zur Benotung der Endfassung.

Zudem war ich bei den mündlichen Bachelorprüfungen chinesischer Kollegen als Zuhörerin anwesend und führte zusammen mit RALF HEUER-MEUTHRATH die mündlichen Prüfungen seiner zwei (als Zweitprüferin) und meines Studierenden (als Erstprüferin) durch. Ziel der mündlichen Prüfung war vor allem herauszufinden, inwieweit die Studierenden mit dem Themengebiet und Inhalt ihrer Bachelorarbeit vertraut waren und ob sie zudem über Wissen im Gebiet der Linguistik verfügen, dass über den Rahmen ihrer Abschlussarbeit hinausgeht.

4.4 Theater-AG

Begleitend zu dem von mir erteilten Unterricht bot ich für die Studierenden im zweiten Jahr des Bachelorstudiums eine Theater-AG an, an der insgesamt elf Studierende teilnahmen. Zusammen mit den Studierenden überlegte ich, ein eigenes kleines Theaterstück zu inszenieren, bei dem die Studierenden ihre Kreativität und Interessen einbringen konnten. Die Studierenden überlegten sich vier Szenen, in denen, angelehnt an die amerikanische TV Serie *Friends*, eine Geschichte rund um Freundschaft und Liebe inszeniert wurde. Das Schrei-

ben der Szenen übernahmen die Studierenden eigenständig. Meine Aufgabe war es, die Szenen Korrektur zu lesen und die Korrekturen mit den Studierenden zu besprechen.

Nachdem der Schreibprozess abgeschlossen war und alle vier Szenen zu einem Stück zusammengefügt worden waren, begannen die eigentlichen Proben. Am Anfang, nach der Verteilung der Rollen, lasen wir gemeinsam das Theaterstück durch, damit die Studierenden ein Gefühl für das Sprechen in einer Rolle bekamen. Mit jeder weiteren Probe rückte neben dem Sprechen auch das Inszenieren der Szenen in den Vordergrund.

Für mich war es sehr erfreulich zu beobachten, wie viel Spaß es den Studierenden machte, in eine Rolle zu schlüpfen und diese lebhaft zu inszenieren. Während der Proben legten die Studierenden jegliche Scheu ab und waren immer darauf bedacht, das (noch) nicht vorhandene Publikum bestmöglich zu unterhalten.

Das Theaterstück wurde im Rahmen des *Deutschen Abends* am Ende des Semesters aufgeführt und fand beim Publikum großen Zuspruch. Neben dem Theaterstück wurden von Studierenden aus dem ersten, zweiten und dritten Jahr des Bachelorstudiums deutsche Lieder, Gedichte und Märchen dargeboten.

4.5 Debattier-Wettbewerb

Der Debattier-Wettbewerb der Deutschabteilung findet einmal jährlich im Sommersemester statt und bietet Studierenden aus den ersten drei Bachelorjahrgängen die Gelegenheit, sich beim Debattieren sprachlich mit anderen zu messen. Sowohl in der Vor- als auch in der Finalrunde war ich Mitglied der Jury.

In einer Vorrunde wurden aus insgesamt 20 Teilnehmenden 16 Studierende ausgesucht, die am Finale des Wettbewerbs teilnehmen durften. Sowohl die Vor- als auch die Finalrunde des Wettbewerbs liefen nach dem gleichen Muster ab: Zu jedem Thema debattierten eine Pro- und eine Contra-Gruppe, die aus jeweils zwei Studierenden bestand (Pro 1 und Pro 2 sowie Contra 1 und Contra 2). In der ersten Runde einer jeweiligen Debatte hatten Pro 1 und Contra 1 die Möglichkeit, innerhalb von 2 Minuten ihren Standpunkt darzulegen. In der nachfolgenden zweiten Runde fand die eigentliche Debatte zwischen dem Pro- und dem Contra-Team statt. In der dritten Runde hatten Pro 2 sowie Contra 2 die

Gelegenheit, ihre Argumente nochmals zusammenzufassen und zu einem Fazit zu kommen.

Das Finale des Debattierwettbewerbs fand im Rahmen des Kulturfests der Deutschabteilung statt und bildete den Schwerpunkt des Fests, neben dem Studierende aus hauptsächlich dem ersten und zweiten Bachelorjahrgang auch Tänzerisches, Gesangliches und ein kleines Theaterstück darboten sowie eine Geschichte vorlasen.

Als Mitglied der Jury beim Debattierwettbewerb bestand meine Aufgabe darin, die Teilnehmenden hinsichtlich verschiedener Gesichtspunkte wie zum Beispiel Sachkenntnis, Ausdrucksvermögen, Gesprächsfähigkeit, Überzeugungskraft und Teamarbeit sowie Gestik zu bewerten.

4.6 Rede-Wettbewerb

Etwa einen Monat vor dem Debattier-Wettbewerb fand der Rede-Wettbewerb für die Studierenden im ersten Bachelorjahrgang statt. Wie auch beim Debattier-Wettbewerb bestand meine Aufgabe als Mitglied der Jury im Rede-Wettbewerb darin, die Teilnehmenden im Hinblick auf Themenrelevanz, Auftreten und Ausdruck zu bewerten. In einer Vorrunde wurden aus 26 Teilnehmerinnen 11 Studentinnen ausgewählt, die an der Endrunde eine Woche später teilnehmen durften.

Einige Teilnehmerinnen lasen ihre Rede eher vom Blatt ab, wohingegen andere Studentinnen dem Publikum ihre Rede ganz frei und ohne Hilfsmittel vortrugen. Am Ende des Wettbewerbs war ich überrascht und erstaunt, über welche sprachlichen Fähigkeiten die Teilnehmerinnen nach nur etwa einem halben Jahr des Deutschlernens verfügen.

4.7 Korrektur der EXPO-Broschüre

Anlässlich der Internationalen Gartenbauausstellung *EXPO 2011 Xi'an* wurde eine knapp 40-seitige Informations-Broschüre für die Besucher herausgegeben. Die Übersetzung der Broschüre vom Chinesischen ins Deutsche erfolgte an der Deutschabteilung der XISU. Meine Aufgabe bestand darin, die deutsche Übersetzung Korrektur zu lesen. Eine Vorabversion der Broschüre mit meinen Anmer-

kungen gab ich an die Deutschabteilung zurück, die daraufhin meine Korrekturen in die Endfassung einarbeitete.

4.8 Tonaufnahmen für die Deutschprüfung

Die Schüler, die kurz vor ihrem Oberschulabschluss stehen, haben jedes Jahr die Gelegenheit, im Mai an Hochschulaufnahmeprüfungen teilzunehmen. Für die Prüfung im Fach Deutsch hatte ich die Möglichkeit, zusammen mit RALF HEUER-MEUTHRATH, im Sprachlernzentrum auf dem alten Campus der XISU mehrere kleine Dialoge einzusprechen, die den angehenden Studierenden als Hörverstehensübungen dienen sollten.

Die XISU verfügt über ein kleines Tonstudio, in dem die Aufnahmen stattfinden. Vor der Aufnahme las ich die Dialoge gemeinsam mit RALF HEUER-MEUTHRATH durch. Bei der Aufnahme im Tonstudio war es vor allem wichtig, darauf zu achten, sehr langsam und deutlich zu sprechen, um den Prüflingen das Verständnis beim Hören der Tonaufnahme während der Prüfung bestmöglich zu erleichtern. Die eigentliche Aufnahme dauerte nur etwa fünf Minuten.

4.9 Sonstiges

Neben den oben genannten Tätigkeiten kamen immer wieder Studierende aus verschiedenen Jahrgängen des Bachelorstudiums zu mir und baten mich um Hilfe, zum Beispiel bei der Vorbereitung für die mündliche Prüfung im Rahmen einer Aufnahmeprüfung für das Masterstudium, um Tipps zu bekommen, wie sie ihre mündliche Ausdrucksfähigkeit verbessern können oder um mir Fragen über mein Leben in Deutschland zu stellen.

Ich bemühte mich zudem, bei Aktivitäten, die die Studierenden selbst organisierten, wie zum Beispiel ein Basketballwettbewerb oder ein Singwettbewerb, anwesend zu sein und die Studierenden anzufeuern und zu unterstützen. Außerdem machte ich in meiner Freizeit oft Ausflüge mit Studierenden aus dem ersten und zweiten Bachelorjahrgang und nutzte diese Gelegenheit, um sie besser kennenzulernen zu können.

Generell ist es ratsam, für die Studierenden immer ein offenes Ohr zu haben und sie, auch außerhalb des Unterrichts, zu unterstützen, da dies unter anderem dazu beigetragen hat, dass die Studierenden im sprachlichen Umgang mit mir

ihrer Hemmungen verloren haben und sich immer öfter trauten, einfach „drauf los zu sprechen“.

5 Unterkunft und Vergütung

Die Wohnung, in der ich während meines Aufenthaltes in Xi'an untergebracht war, liegt im Stadtviertel Chang'an, südlich des Zentrums von Xi'an und ungefähr auf halber Strecke zwischen dem alten und dem neuen Campus. Die Wohnung befindet sich im elften Stock eines 21-stöckigen Hochhauses, das fünf Jahre alt ist, und hat neben einem kleinen Bad und einer kleinen Küche auch ein voll ausgestattetes Wohn- und Schlafzimmer. An das Schlafzimmer schließt sich ein kleiner Bereich mit Waschmaschine an, den man auch nutzen kann, um die Wäsche zu trocknen. Im Laufe meines Aufenthalts habe ich, zusätzlich zu Gegenständen, die mein Vorgänger (Stefan Fleissner) bereits angeschafft hatte, einige Haushaltsgegenstände gekauft, die in den Besitz zukünftiger PraktikantInnen übergehen, wie zum Beispiel Handtücher, Bettwäsche, Geschirr usw. Da die Wohnung keine zentrale Heizung hat, habe ich einen kleinen „rollbaren“ Heizkörper angeschafft, der zumindest den Raum, in dem man sich befindet, einigermaßen gut heizt. Der Nachteil ist allerdings, dass er sehr viel Strom verbraucht (für 5 bis 6 Stunden Laufzeit etwa 20 kWh). Im Sommer kann man die Wohnung hingegen mit der eingebauten Klimaanlage kühlen, was bei Außentemperaturen von circa 40°C auch nötig ist. Die Klimaanlage verbraucht circa 10 kWh bei einer Laufzeit von 5 bis 6 Stunden.

Strom und Gas müssen an zwei unterschiedlichen Stellen gekauft werden. Stromguthaben kann bei der Hausverwaltung (immer nur von montags bis freitags, 9 bis 12 Uhr) im dritten Stock des Hauses erworben werden. Das Guthaben wird auf eine Chipkarte aufgeladen und diese wird dann in den Stromzähler der Wohnung (zweiter von links in der obersten Reihe) am zentralen Stromzähler im Flur links neben den Aufzügen gesteckt. Nach einem kurzen Moment leuchtet dann das verbleibende Guthaben (in kWh) auf. Es ist ratsam, den verbleibenden Stand des Stromguthabens regelmäßig zu kontrollieren, damit man nicht plötzlich keinen Strom mehr hat. Neues Gasguthaben kann man in einem kleinen Laden direkt neben dem Haus kaufen (wenn man bis zur Straße läuft, auf der rech-

ten Seite). Auch hier wird das Guthaben auf eine Chipkarte aufgeladen, die dann in den Gaszähler in der Küche gesteckt wird.

Das Internet kann man beim „China unicorn“-Laden in der Nähe der Wohnung freischalten lassen. Für ein halbes Jahr habe ich circa 660 RMB bezahlt. Die Zugangsdaten für das Internet sowie die Chipkarten für Strom und Gas befinden sich in der Wohnung.

Die Verkehrsanbindung der Wohnung ist sehr gut. Zum neuen Campus fahren der grüne Unibus mit der Aufschrift 西安外国语大学 und der Bus 600 (mit drei Schriftzeichen hinter der Nummer). In die Stadt und zum alten Campus fahren die Linien 215, 323 und 600. Zudem wird derzeit in Xi'an die U-Bahn gebaut. Der erste Abschnitt, von Chang'an bis zur Innenstadt, soll voraussichtlich im Oktober 2011 eröffnet werden. Für den Bus zahlt man pro Fahrt zwischen 1 und 2 RMB (je nachdem, wie weit man fährt und ob man einen klimatisierten Bus nehmen möchte). Wenn man zu einer bestimmten Zeit an einem bestimmten Ort sein möchte, sollte man viel Zeit einplanen, denn die Busse fahren nicht nach einem festen Fahrplan und sind oft so überfüllt, dass man einige Zeit lang warten muss, bis man in einen Bus einsteigen kann. Die Busse sind im Winter nicht beheizt und im Sommer, bis auf sehr wenige Ausnahmen, nicht klimatisiert.

Für den mit dem Praktikum verbundenen Arbeitsaufwand zahlt die XISU den PraktikantInnen ein monatliches Gehalt von 3000 RMB auf ein Konto, das für den/die jeweilige/n Praktikanten/Praktikantin eingerichtet wird. Die Miete für die Wohnung beträgt 1200 RMB im Monat und wird im Sekretariat der Deutschabteilung abgegeben. Das Gehalt wurde mir für die Monate März bis Juli gezahlt.

6 Abschließende Betrachtung des Praktikums

Während meines Praktikums an der Deutschabteilung der Xi'an International Studies University (XISU) habe ich mich hervorragend aufgehoben gefühlt. Die nette und überaus kompetente Betreuung durch den Prodekan Prof. Dr. ZHANG SHISHENG, den DAAD-Lektor RALF HEUER-MEUTHRATH und meine chinesischen Kollegen erleichterten mir die Arbeit und den Alltag in China ungemein.

Gerade am Anfang, aber auch im Verlauf meiner Zeit in China konnte ich mir immer sicher sein, bei Problemen verschiedenster Art Hilfe zu bekommen.

Da der Aufenthalt in China mein erster Kontakt mit Asien war, musste ich mich anfangs noch sehr an die im Vergleich zu Deutschland doch so andere Kultur gewöhnen. Dies fiel mir aber mit jedem Tag leichter, so dass anfängliche Unsicherheiten schnell überwunden waren.

Die Arbeit mit den Studierenden hat mir großen Spaß bereitet. Für mich war es besonders schön, zu sehen, dass sich die Studenten während des Semesters nicht nur sprachlich, sondern auch in ihrem Auftreten weiterentwickelt haben. Waren sie zu Beginn des Semesters noch sehr schüchtern, so hatten sie dies am Ende des Semesters (bis auf einige Ausnahmen) abgelegt und kamen immer häufiger mit Fragen auf mich zu. Sie scheuteten sich auch nicht mehr, sich freiwillig zu melden und nach vorne zu kommen, um zum Beispiel eine Gruppenarbeit zu präsentieren. Sie waren jederzeit freundlich, sorgten sich um mich (z. B. wenn das Wetter mal nicht so gut war, ob ich das Essen vertrage oder ob ich mich einsam fühle) und boten mir an, mit ihnen essen zu gehen oder Ausflüge zu machen.

Auch ich habe während meines Aufenthalts viel gelernt und die Chance genutzt, erste Unterrichtserfahrungen sammeln zu können. Ich bin froh, dass ich mein DaF-Praktikum an der XISU absolvieren und viele interkulturelle Erfahrungen sammeln konnte. Das Unterrichten an der XISU hat mich darin bestärkt, weiter im Bereich DaF arbeiten zu wollen.

Ich möchte an dieser Stelle ganz herzlich Herrn Wen danken, der es mir ermöglicht hat, das Praktikum an der XISU zu absolvieren, sowie Prof. Dr. Zhang Shisheng und Ralf Heuer-Meuthrath, die mir stets zur Seite gestanden und mich in meinen Vorhaben unterstützt haben.

7 Literaturverzeichnis

Bücher

DORLING KINDERSLEY LONDON (2010): *China*. München: Dorling Kindersley Verlag GmbH. 161-171.

LIANG, MIN/ NERLICH, MICHAEL (2004ff.): *Studienweg Deutsch 1-4. Kursbuch*. Foreign Language Teaching and Research Press: Peking.

Internetadressen

GÜNTHER, SUSANNE (2009): *Internationales Kooperation mit der Xi'an International Studies University*.

http://www.uni-muenster.de/Germanistik/Lehrende/guenthner_s/internationales.html#Xian
[Internet], zitiert: 19.6.2011

Xi'AN INTERNATIONAL STUDIES UNIVERSITY (2010): XISU facts.

<http://www.xisu.cn/English/category/34.html>
[Internet], zitiert: 19.6.2011

8 Anhang

8.1 Kontaktadressen

Auf chinesischer Seite

Prof. Dr. WEN Renbai (Dekan)
Fakultät für Deutsch
Xi'an International Studies University
Xi'an, Guodu, 710128
VR China
E-Mail: rbwenwl@googlemail.com
Tel/Fax: 0086-29-85319543

Prof. Dr. ZHANG Shisheng (Prodekan)
Fakultät für Deutsch
Xi'an International Studies University
Xi'an, Guodu, 710128
VR China
E-Mail: martin71_zhang@hotmail.com

Ralf Heuer-Meuthrath (DAAD-Lektor)
E-Mail: daad-xisu@web.de
Tel.: +86 15829618685

Auf deutscher Seite

Prof. Dr. Susanne Günthner
Germanistisches Institut
Sprachwissenschaft
Hindenburgplatz 34
48143 Münster
Tel: (0251) 83-25051
E-Mail: susanne.guenthner@uni-muenster.de

Christine Hrnical (Praktikantin an der XISU im Sommersemester 2011)
E-Mail: christine.hrnical@t-online.de

Zukünftige PraktikantInnen und Interessierte können mich unter der obigen E-Mail-Adresse kontaktieren, falls sie mehr über das Praktikum und den Aufenthalt in China erfahren möchten.

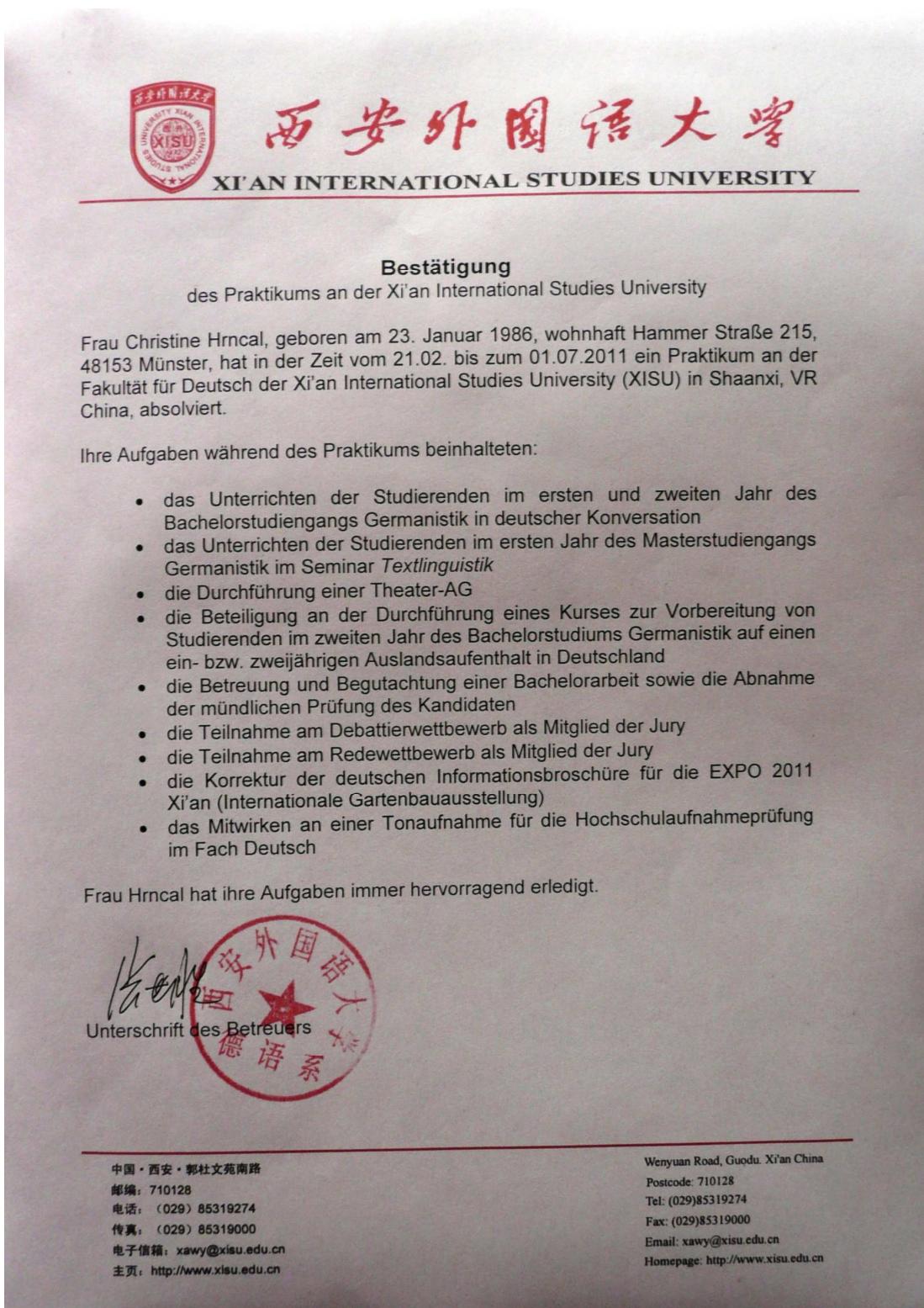
8.2 Einverständnis zur Veröffentlichung des Praktikumsberichts

Hiermit gestatte ich dem Sprachenzentrum der WWU, meinen kompletten Praktikumsbericht an andere DaF-Studierende weiter zu reichen (in digitaler und/oder gedruckter Version).

Münster, 2. August 2011

C. Henzel

8.3 Praktikumsbescheinigung



8.4 Bilder

Im Folgenden sind einige Bilder zu den Aktivitäten zu sehen, die außerhalb des regulären Unterrichts stattgefunden haben und Teil meiner Tätigkeit an der Deutschabteilung der Xi'an International Studies University waren.

8.4.1 Rede-Wettbewerb



Die Moderatoren der Endrunde des Rede-Wettbewerbs



Alle Teilnehmerinnen der Endrunde des Rede-Wettbewerbs.

8.4.2 Debattier-Wettbewerb



Die Vorrunde des Debattier-Wettbewerbs



Die Endrunde des Debattier-Wettbewerbs

8.4.3 Theater-AG



